

konturen

Rothenfelser Burgbrief 02/2024



Musik und Handwerk

Instrumentenbau auf Burg Rothenfels

Sichtbare Veränderungen

Gewölbesaal und Kapelle fertig saniert

Wo bewegen wir etwas?

Fragen an die Burggemeinschaft

BILDUNG

- 3 | **Historischer Schwertkampf auf der Burg**
Bericht zum Fechtseminar von Katja Focke-Pellkofer
- 5 | **Sound- und Movement-Workshoptage auf der Burg**
Bericht zum KlangGemäuer von Jonas Horn
- 6 | **Neun Tage Irland – Mehr als normaler Tourismus**
Bericht von Georg Hench und Mathilde Schaab-Hench
- 8 | **Ein internationaler Treffpunkt für Geigenbauende**
Interview mit Geigenbaumeister Christian Pabst
- 9 | **Eine inspirierende und bereichernde Erfahrung**
Bericht zum Kurs Instrumentenköpfe schnitzen von Kaoru Minamiguchi
- 10 | **Einzigartige Symbiose aus Musik und Handwerk**
Instrumentenbau auf Burg Rothenfels von Walter Waidosch
- 11 | **Warum Einsparungen bei politischer Bildung nicht sinnvoll sind**
Gedanken von Anne Hoffmann
Kürzungen beim Kinder- und Jugendplan des Bundes
von Phillip Fuhrmann
Sensationeller Fund am Kreuzschlepper
von Susanne Stöhr

GÄSTE, HAUS & TEAM

- 12 | **Weitere fünf Jahre Partnerhaus des DJH**
von Johannes Hock
- 13 | **Neuigkeiten von der Burgbaustelle**
von Claudia Hamelbeck und Niklas Krieg
- 15 | **Die Kapelle ist fertig!**
von Niklas Krieg
Punkt oder Komma, Lorenz oder Georg
Zwei Korrekturen von Winfried Mogge

BURGVEREIN

- 16 | **Welche Wahrheiten uns nottun**
Replik von Gereon Vogler
- 18 | **Bericht von der Mitgliederversammlung**
Claudia Hamelbeck und Regina Werbick
- 20 | **Informationen zum Verein**
Kontakt, Mitgliedschaft, Impressum



Bei der Mitgliederversammlung an Pfingsten erzählte ich in meinem Bericht, dass ich überzeugt bin, dass die Burg mit ihrem Bildungsprogramm stark in der Nische sei.

Die Aufgabe für die nächsten Jahre sei es, unser Programm in seinen Besonderheiten weiter auszubauen und zu profilieren. So zählt zu unseren herausragenden Angeboten der Bau historischer Streichinstrumente und die Alte Musik. Von den Anfängen auf der Burg berichtet unser Instrumentenbauer Walter Waidosch in diesem Heft, wie es in Zukunft weiter gehen könnte, davon erzählt sein Kollege Christian Pabst. Profiliert sind auch unsere Kulturhistorischen Wochen jeweils mit zugehöriger Reise, die viel mehr Erfahrungen schenkt, als Tourismus bieten kann. Neu hingegen in unserem Programm sind die historischen Fechterinnen und Fechter und Studierende, die mit ihren Instrumenten und mithilfe digitaler Medien auf der Burg musizierten.

„Wir liefern moderne Einfachheit und damit Raum für vielfältige Aktivitäten, die ein soziales sowie ökologisches Verantwortungsbewusstsein fördern und es jedem ermöglichen, seine persönlichen Stärken zu entfalten.“ – so formulierten wir einen unserer sogenannten Markenmehrwerte mit Hilfe von Studierenden des Masters Medienmanagement im vergangenen Semester. Und so arbeiten wir kontinuierlich daran, unsere Räume zu erhalten und zu erneuern, wie auch dieses Mal wieder im Baubericht zu lesen ist. Eine Herberge, ein Partnerhaus des DJH – auch über die Verlängerung des Partnerschaftsvertrages wird berichtet.

Doch ist das schon alles? Das fragt Vereinsmitglied Gereon Vogler am Ende dieses Heftes. Wo ist unsere Nische? Richten wir uns ein in einer warmen, gemütlichen Ecke? Oder suchen wir die Zwischentöne, die sonst überhört werden in der alltäglichen Geschäftigkeit, den endlosen Sorgen, der permanenten Reizüberflutung des Alltags? Sind wir „Eine Stätte“, so beschreibt Rudolf Schwarz seine Idee von der Burg 1927, „wo Dinge zu ihrem Recht kommen, über die das öffentliche Leben fortgeht; und die dennoch zum Bestand des Lebens unentbehrlich sind; wo sie großgezogen werden, um ins Leben wieder eingepflanzt werden zu können.“? Eine Frage – deren Antwort die Aufgabe der ganzen Burggemeinschaft ist.

Ihr

■ **Phillip Fuhrmann** ist Bildungsreferent und Leiter der VHS-Akademie Burg Rothenfels.

HISTORISCHE HANDWERKS- UND KAMPFKUNST

Eine inzwischen jahrzehntealte Tradition auf der Burg ist der Bau historischer Streichinstrumente. Die burgeigene Werkstatt und das dazugehörige Kursangebot sind dabei einzigartig in Deutschland. Unsere Instrumentenbauer Walter Waidosch und Christian Pabst erzählen von ihrer Arbeit, und auch von dem neuen Kurs von Vera Frey gibt es zu berichten. Sehr jung in unserem Bildungsprogramm ist dagegen das Angebot historischer Kampfkünste. Beiden gemein ist die Vermittlung von alten Techniken, dem Erhalt von Kultur und Wissen vergangener Jahrhunderte.



Historischer Schwertkampf auf der Burg

Bericht zum Fechtseminar von Katja Focke-Pellkofer

Bereits zum dritten Mal fand das Fechtseminar *Hieb – Stich – Schnitt* statt. In einer Kooperation zwischen dem Tagungshaus der Burg Rothenfels und den Vereinen *Burglandschaft e. V.* und *Historisches Fechten Würzburg e. V.* wurden vom 5. bis 7. April 2024 erneut auf der Burg die Schwerter geschwungen. Während des Seminarwochenendes gab es Kurse in verschiedenen *Historical European Martial Arts* (HEMA), die sich explizit auch an Anfänger:innen richteten. HEMA, das ist ein recht moderner Sport, der seine Wurzeln in den Traditionen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit hat. Neben dem Langschwert als Paradedisziplin gibt es viele weitere Wehren wie Dolch oder Helbarde. Anhand der verschiedenen historischen Überlieferungen wird versucht, die alten Techniken in die Gegenwart zu übertragen.

Große Schwerter und lange Piken – ein buntes Programm!

Ein Teil der Kurse wurde durch Trainer des Vereins *Historisches Fechten Würzburg e. V.* durchgeführt.

Eines der Highlights war die *Pikenformation* im Außenbereich der Burg.

Neben dem Umgang mit *Schwert* und *Schild* mit Dr. Christian Büdel und dem Umgang mit dem *Langen Messer* mit Dr. Johannes Rodrigues durfte man bei den „Schnitttests“ unter Anleitung von Markus Schwebler mit scharfen Wehren alten TetraPaks zu Leibe rücken. Eines der Highlights war aber mit Sicherheit die *Pikenformation* (ebenfalls mit Dr. Johannes Rodrigues), für die wir – dank des herrlichen Wetters – den Außenbereich der Burg nutzen konnten. Außerdem haben wir uns sehr gefreut, vier Gast-Trainer (und Koryphäen ihrer Paradedisziplinen) begrüßen zu dürfen, die zum Teil aus ganz Deutschland angereist waren, um unser Programm zu bereichern. Den weitesten Weg hatte Adrian van Bronswijk (Asteria Fechtschule Lüneburg), der Kurse zum Umgang mit dem *Langschwert* gab. Jan Gosewinkel (Montantero Bonn) wiederum zeigte einige Grundlagen zum Umgang mit der *Montante*. Gerald Uhl (Ochs Oberland) beschäftigte sich in seinen Kursen zu *Schwert* und *Buckler* mit einem der bekanntesten Fechtbücher (MS I.33 oder *Walpurgis Fechtbuch*, 14. Jh.). Am unbequemsten hatte es

Bei den sogenannten „Schnitttests“ dürfen unter strengen Sicherheitsvorkehrungen scharfe Waffen ausprobiert werden.

Das diesjährige Gruppenfoto vor herrlicher Kulisse. Ein Teil der Teilnehmer:innen ist in historischer Gewandung gekleidet.



allerdings wohl Alexander Klenner (Zornhau e. V. Offenbach), der im Rahmen seiner Kurse zum *Halbschwert* sogar einen Plattenharnisch anlegte.

Waffe(l)n und frivole Obszönitäten

Insgesamt nahmen fast fünfzig Personen teil, viele bereits zum zweiten oder sogar dritten Mal. Beson-

folgt von geselligem Beisammensein mit Lagerfeuer, selbstgemachten Waffeln und – wenn gewünscht – stilecht in historischer Gewandung. Zudem waren während der gesamten Veranstaltung Info- bzw. Verkaufsstände von *HistoFakt* (u. a. Bücher zum Thema Mittelalter und Schwertkampf) und *Hentzen by Hönle* (Fechthandschuhe) aufgebaut, und auch den Roman *Angor: Auf den Spuren einer Legende* von David Givens konnte man käuflich erwerben.

SAVE THE DATE!

FECHTSEMINAR
Hieb – Stich – Schnitt IV
auf Burg Rothenfels
vom 11. bis 13. April 2025



Das Fazit: Neue Freundschaften, tolles Wetter, prächtige Kulisse

Zusammenfassend war es ein wirklich tolles Event mit zuvorkommenden Gastgebern, vielen tollen Menschen und perfektem Wetter. Wer kann schon von sich behaupten, im warmen Sonnenschein unter blühenden Magnolien vor der Kulisse einer mittelalterlichen Burganlage Schwerter schwingen zu dürfen! Wir freuen uns schon sehr auf nächstes Jahr!

Für den Kurs *Pikenformation* durften wir uns im Außenbereich frei entfalten.

ders gefreut hat uns, dass dieses Format offenbar immer bekannter wird, da unter den neuen Gesichtern in diesem Jahr sogar Anmeldungen aus Wien und Texas dabei waren! Spannende Abendvorträge haben dann jeweils den gemütlichen Teil des Tages eingeleitet. Freitagabend sprach Dr. Tobias Schönauer vom Bayerischen Armeemuseum zur *Hirschsteiner Rüstung*, das Abendprogramm am Samstag wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Dr. Christopher Retsch zum Thema *Frivoles Spätmittelalter? Unbekannte Welt der Obszönitäten in Bild und Liedgut*, ge-



■ **Dr. Katja Focke-Pellkofer** ist Archäologin, begeisterte Schwertkämpferin und arbeitet als Projektmanagerin beim Verein Burglandschaft e. V. Der gemeinnützige Verein versucht historische Baudenkmäler in Wert zu setzen und versteht sich als Bindeglied zwischen Forschung und interessierter Bevölkerung.

Der Kurs zur *Montante* fand im blühenden Barockgarten statt.



Wer kann schon von sich behaupten, im warmen Sonnenschein unter blühenden Magnolien vor der Kulisse einer mittelalterlichen Burganlage Schwerter schwingen zu dürfen!

Bei sommerlichen Temperaturen trafen sich sechzehn musikinteressierte Studierende für ein verlängertes Juniwochenende auf der Burg. In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg wurden spannende Workshops mit den Schwerpunkten *Digitale Musik(-produktion)*, *Songwriting* und *Bewegung* angeboten. Diese Workshops gaben einen vielfältigen Einblick in die verschiedenen Facetten der Musikgestaltung.

Ganz dem Titel nach wurde unter anderem der Klang des Gemäuers in den Fokus genommen. Die Veranstaltung hat verschiedene Räume der Burg zum Klingen gebracht – besonders beeindruckend war dabei der neue Gewölbesaal. Zwei Räume der Burg wurden das Wochenende über dauerhaft von den Dozierenden betreut. Ein Raum diente als



Workshop *Digitale Musik(-produktion)* mit Conrad Hornung im Quel-Air.

der die Teilnehmenden selbstständig kreativ werden konnten.

Neben den Workshop-Angeboten der Dozierenden hatten die Teilnehmenden selbst die Möglichkeit, Impulse anzu-

sant zu erfahren, wie eine Band ihre Songs schreibt und auf die Bühne bringt, und welche Ansätze es dahingehend für kreatives Schreiben gibt. Bewegung stand nicht nur beim Tanzen während

KlangGemäuer

Sound- und Movement-Workshoptage auf der Burg

bieten und Gruppen thematisch anzuleiten. So entstanden spontane Jamsessions, es wurde jongliert, improvisiert, gesungen und Sport gemacht. Eines der Highlights des Wochenendes war das Konzert der Band *Die Weltbildhauer:innen* aus Freiburg. Der Frontsänger der Band, Dominik Faitsch, leitete den Workshop *Songwriting*. Alle Gäste der Burg sowie Bewohner:innen aus Berg- und Stadt Rothenfels waren eingeladen, und nicht wenige folgten dem Aufruf. So genoss ein buntes Publikum das Open-Air-Konzert bei wunderschönem Mainblick auf der Terrasse vor dem Amtshaus und kam anschließend bei kühlen Getränken ins Gespräch.

Für die Teilnehmenden des Kurses war es besonders interes-

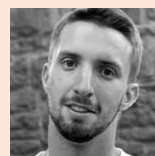
des Konzertes im Vordergrund. Auch im Workshop von Marilen Vesper wurde die Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung betont, da Musik ohne diese Aspekte nicht funktioniert.

Das Programm wurde durch eine Open Stage abgerundet, bei der alle ihre Talente präsentieren und Werke vorstellen konnten, die während des Wochenendes geschaffen worden waren. Zu dieser Open Stage waren alle Burggäste eingeladen, so präsentierte etwa auch der Gesangsverein *Liederkrantz Vocalis Dertingen* das Programm des gemeinsamen Probenwochenendes, das sie auf der Burg verbracht hatten.



Konzert der Band *Die Weltbildhauer:innen* aus Freiburg.

„digitaler Raum“, in dem Musikproduktion, der Umgang mit Synthesizern und Effekten im Vordergrund standen. Der andere Raum war mit verschiedensten Musikinstrumenten ausgestattet und lud zum Ausprobieren und spontanen Musizieren ein. Besonders der Workshop *Digitale Musik(-produktion)* von Conrad Hornung schuf eine Grundlage, auf



■ **Jonas Horn** studiert Lehramt für den Sekundarbereich mit den Fächern Mathe und Musik an der PH

Freiburg. Mit 16 Jahren war er zur Silvestertagung des Quickborn zum ersten Mal auf der Burg und ist seitdem in unterschiedlichen Bereichen in der Jugendarbeit auf der Burg aktiv. Momentane Projekte sind die Gaukler vor dem Herrn und KlangGemäuer.

Kontaktimprovisation zu Musik im Barockgarten.

Foto Konzert: Jonas Horn. Foto Workshop: Dominik Faitsch. Foto Kontaktimpro: Conrad Hornung

Mehr als normaler Tourismus

Neun Tage Irland – eine Reise im Rahmen der Kulturhistorischen Woche 2024

Ende Mai 2024 brachen 34 „Rothenfelder“ und Freund:innen von „Rothenfeldern“ zu einer spannenden Irlandreise auf. Von der vorbereitenden Tagung hat Brigitte Hutt im vorigen *konturen*-Heft berichtet. Mit einem kleinen Blitzlicht auf diese Reise wollen wir jetzt von kostbaren Begegnungen mit Zeitzeugen berichten, die sich ganz unterschiedlich engagieren.

Von Heiligen, Schafen und einmaliger Natur

Wir haben Eindrücke gesammelt von Dublin, von St. Kilian-, St. Patrick- und St. Bridget-Stätten, von Belfast, dem Giant Causeway, Derry, dem

Nationalpark Donegal und dem Coleman Music Center, von Galway, Burren, Limerick und den Wicklow Mountains, haben Großstädte und kleine Weiler, Friedhöfe, Klöster und Universitäten, heilige Quellen, die Küste und immer wieder viele Schafe gesehen.

Anette Konrad hat die Reise mit vielen Begegnungen für uns vorbereitet. Sie und Phillip Fuhrmann haben die Reise geleitet und hatten unser

Mit Tränen in den Augen flehte Robert uns an, nie Gewalt anzuwenden.

Wohlergehen immer im Auge. Die Organisation lief über *Gaeltach Reisen*, eine auf Irland spezialisierte Bildungseinrichtung.

Bewegende Begegnungen mit Zeitzeugen der „troubles“

In Belfast besuchten wir das ehemalige Gefängnis, wo uns ein langjähriger Wärter durch die Einrichtung führte. Hier saßen zur Zeit der *troubles* (die Unruhen 1969–1989) dreimal so viele Gefangene ein wie zuvor. Was uns in unserer Jugend noch als Religionskrieg von Katholiken gegen Protestanten geschildert wurde, war der Aufstand katholischer, verarmter Bürger gegen die wohlhabenden, mit England verbundenen und von dort unterstützten protestantischen Bürger.

Die Katholiken der heutigen Republik Irland sehen sich seit Jahrhunderten von den englischen Normannen, später der englischen Krone, unterdrückt und ausgebeutet. In Nordirland und speziell in Belfast sind die sozialen Unterschiede zwischen den Wohnvierteln der beiden Bevölkerungsgruppen noch deutlich zu sehen. Die (21 km) lange, mit Stachel-



Oben links: St. Patrick's Cathedral in Dublin. Oben rechts: Keltisches Hochkreuz in Monasterboice – das am besten Erhaltene seiner Art. Unten: Bucht am Giant's Causeway – einem der beliebtesten Ausflugsorte in Nordirland.



Links: Große Wandbilder erinnern an Opfer des Konfliktes zwischen Iren und Nordiren. Die Mauer und die hohen Zäune trennen die Wohnquartiere in Belfast bis heute. Rechts: Friedhof auf dem Klostersgelände des Heiligen Kevin in Glendalough.

draht bewehrte Mauer zwischen beiden Teilen der Stadt etwa, die immer noch jeden Abend geschlossen wird, war uns so nicht bewusst.

Kämpfen für den Frieden?

Entlang der Mauer führten uns Zeitzeugen zu den *memorial gardens* mit den Fotos so vieler, vornehmlich junger, Opfer. Robert kam zuerst und berichtete uns, dass er mit 16 Jahren an den Kämpfen teilgenommen und selbst getötet habe. Mit Tränen in den Augen flehte er uns an, nie Gewalt anzuwenden, denn solche Taten werde man nie wieder los. Er begründete sein Verhalten von damals damit, dass die Anderen (die IRA) ihm seine Gemeinschaft genommen hatten. 16 Jahre saß er im Gefängnis, heute engagiert er sich als Zeitzeuge für den Frieden.

Robert stieg aus dem Bus, und 50 Meter weiter stieg Jack ein. Auch er hat gekämpft und im Gefängnis gesessen. Er betonte besonders, wie sehr dieser Kampf sozial begründet war. Dass seit dem Karfreitagsabkommen der Frieden Bestand hat, wird durch solch eindrucksvolle Erinnerungsarbeit unterstützt. Große bunte Wandbilder im Stadtbild bezeugen den emotionalen Einsatz so vieler Menschen.

Der Wohlstand Nordirlands ist durch den Brexit derart gesunken, dass die Gegend als „Armenhaus“ der Insel bezeichnet wird und die Republik Irland derzeit an einer Vereinigung nicht wirklich interessiert ist. Die Religionsfrage – auch heute Nebensache.

Der Burren und die landscape charity

Auf andere Weise sehr beeindruckt hat uns die Begegnung mit Karen und ihrer Organisation *Burren Beo*: Dabei handelt es sich um eine Bürgerinitiative, die sich für den Erhalt des *Burrens*, einer einzigartigen Karstlandschaft südlich von Galway einsetzt. Sie schicken (Kinder-)Gruppen auf die Suche nach Versteinerungen und seltenen Pflanzen und engagie-

ren sich politisch, beispielsweise, indem Landwirte dafür gewonnen und finanziell dabei unterstützt werden, die traditionelle Bewirtschaftung weiter zu pflegen.

Karen war so klug, herzlich und ansteckend in ihrem Engagement für die von ihr so bezeichnete *landscape charity*! Dass „charity“ nicht nur Ar-



Die einzigartige Karstlandschaft *The Burren* südlich von Galway.

menfürsorge ist, sondern auch Liebe zu unserem Planeten und dessen bedrohtem Reichtum sein kann, hat uns sehr bewegt.

Dieser kurze Einblick in unsere intensive, vielfältige Reise zeigt hoffentlich, dass wir viel mehr erlebt haben, als der „normale“ Tourismus geboten hätte.



■ **Georg Hench** und **Mathilde Schaab-Hench** sind der Burg seit Jahrzehnten sehr verbunden und haben schon viele der kulturhistorischen Tagungen sowie dazugehörigen Reisen mitgemacht. Sie leben in Aschaffenburg. Er arbeitet als Bäckermeister und Geschäftsführer, sie als Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie.



Ein internationaler Treffpunkt für Geigenbauende

Interview mit Geigenbaumeister Christian Pabst

Christian Pabst ist seit 2010 (neben „Urgestein“ Walter Waidosch und Floris van der Voort) einer der Referenten der Instrumentenbaukurse auf Burg Rothenfels. Diese sind fest etabliert, und auch wenn es sich nur um kleine Gruppen handelt, sind die Veranstaltungen fast immer ausgebucht. Wir haben mit Christian Pabst über seine Kurse auf der Burg gesprochen und ihn gefragt, was er sich für die Zukunft des Instrumentenbaus vorstellt.

Wie bist du eigentlich auf die Burg aufmerksam geworden? Wie kam es zu deinem ersten Kurs?

Christian Pabst: Nachdem ich 2005 nach fünf Jahren in Cremona, Italien, zurück nach Deutschland kam, zog es mich nach Würzburg. Da ich mich sehr für den Bau barocker Streichinstrumente interessierte und auch das Spiel auf diesen Instrumenten lernen wollte, weckte der Schnupperkurs für Viola da Gamba während der Sommermusikwoche auf Burg Rothenfels meine Neugier. So kam es, dass ich 2006 das erste Mal auf der Burg zu Besuch war und so auch die Instrumentenbauwerkstatt kennenlernte.

Einige Jahre später wurde ich gefragt, ob ich zukünftig den Instrumentenbaukurs während der Sommermusikwoche leiten könnte. Der damalige Kursleiter beendete seine Mitarbeit. Also gab ich 2010 mit ganzen zwei Teilnehmenden meinen ersten Instrumentenbaukurs auf Burg Rothenfels. In den folgenden Jahren stiegen die Zahlen schnell an, teilweise kamen 13 Kursteilnehmer:innen.

Was haben diese Teilnehmenden für einen Hintergrund? Für wen sind die Kurse gedacht?

CP: An den Instrumentenbaukursen nehmen vor allem interessierte Laien teil, aber auch Berufsmusizierende, Geigenbauende in Ausbildung oder Jugendliche, die den Beruf kennenlernen wollen. Tatsächlich haben sich zwei ehemalige Teilnehmende anschließend für eine Geigenbauerausbildung entschieden. Die Leute kommen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den Niederlanden, Belgien, Österreich und Italien. In den Kursen geht es nicht nur um den reinen Bauprozess und darum, schnellstmöglich fertig zu werden. Es geht darum, ein Instrument zu bauen, das auch gehobeneren Ansprüchen genügen soll. Es wird Verständnis für die Funktionsweise, das Material und die Geschichte des Instrumentes vermittelt. Es hilft oft sehr, dass die Teilnehmenden un-

terschiedliche Kompetenzen mitbringen und ein Austausch zum Vorteil aller stattfindet – auch ich lerne immer dazu.

Wie steige ich mit dem Bau eines neuen Instrumentes am besten ein? Sind alle Kurse gleich?

CP: Um ein Instrument fertigzustellen, sind mehrere Kursteilnahmen nötig. Ein Einstieg ist dabei immer möglich. Während in meinem Kurs im Sommer jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin ein anderes Instrument baut und damit in einem unterschiedlichen Bearbeitungszustand ist, werden im Novemberkurs *Instrumentenbau Spezial* nur einzelne Arbeitsschritte herausgegriffen und fundiert und detailliert besprochen bzw. bearbeitet. Im Sommerkurs besteht also die Möglichkeit, viele unterschiedliche Instrumente im Bau zu erleben und sich einen Überblick über die einzelnen Arbeitsgänge zu verschaffen. Im November hingegen liegt der Fokus auf einer bestimmten Aufgabe. Diese Spezialisierungskurse finden zu den Themen *Spielfertig machen* und *Lackierung* statt. Da wir uns auf kleine, aber sehr wichtige Arbeitsschritte beschränken, kann man diese sehr genau kennenlernen.

Was gibt es sonst für Ideen und Angebote, was das Bauen von Instrumenten betrifft?

CP: Im Juni hat Vera Frey ihren ersten Instrumentenbaukurs gegeben. Sie hat sich spezialisiert auf das Schnitzen von Instrumentenköpfen. Gerne würde ich auch einen Bogenbaukurs auf

Es hilft oft sehr, dass die Teilnehmenden unterschiedliche Kompetenzen mitbringen und ein Austausch zum Vorteil aller stattfindet.

Burg Rothenfels etablieren. Hier fehlt bislang ein geeigneter Dozent bzw. eine geeignete Dozentin. Ebenso könnte man jemanden für den Gitarrenbau suchen. Hier gibt es aber bereits Überlegungen im Bildungsbüro und erste Kontaktaufnahmen, soweit ich weiß. Im November letzten Jahres war Luca Jost zu Besuch bei meinem Kurs. Er ist Geigenbauer mit Mastertitel und macht gerade seinen Doktor in Akustik. Er gab einen Workshop zur akustischen Messtechnik im Geigenbau. Daraus ergab sich ein zweiter Workshop, der zum Ziel hatte, dass wir eigene Messplätze bauten, um später vergleichende Messungen an Instrumenten vornehmen zu können. Für Februar kommenden Jahres ist hierzu eine Fortsetzung geplant.

Wo siehst du den Instrumentenbau auf der Burg in Zukunft?

CP: Seit 2016 befindet sich die Werkstatt im *Fiegehaus*, dem ehemaligen Wohnhaus des Burgverwalterehepaares Fiege, in dem zuletzt der Bildungsreferent Achim Budde mit Familie gewohnt hatte. Dadurch haben wir helle, aufgeräumte Werkstatträume, die rund um das Jahr gut genutzt werden können. Außerdem ergeben sich neue Möglichkeiten, da die Werkstatt immer besser ausgestattet wird und bauliche Maßnahmen ergriffen wurden, um ein besseres Arbeiten zu gewährleisten. Mein Wunsch für die Entwicklung der Instrumentenbaukurse wäre es, zum einen mehr Kurse mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu etablieren und zum anderen einen in-

Zur Person

Christian Pabst ist Geigenbauer und hat sich auf den Neubau von Streichinstrumenten spezialisiert. Er arbeitete in wichtigen Zentren des Geigenbaus wie Markneukirchen, Bubenreuth, Füssen und London. Nach seinem Studium in Markneukirchen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau arbeitete er für fünf Jahre in Cremona, wo er seine eigene Werkstatt eröffnete. Seit 2007 arbeitet er in seiner Werkstatt in Würzburg. Mehr Infos unter www.violini.org; Instagram: [pabst.violinmaker](https://www.instagram.com/pabst.violinmaker)

ternationalen Treffpunkt für Geigenbauende entstehen zu lassen. Dort könnte man zusammen arbeiten und sich austauschen. Die Örtlichkeiten wären optimal für so ein Projekt.

■ Interview: Phillip Fuhrmann



bis zu Menschenköpfen, jeder individuell und einzigartig. Zwischen den Schaffensphasen wurden wir mit köstlichen Mahlzeiten verwöhnt, die uns neue Energie ga-

ben. Am Ende des Kurses waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer glücklich und stolz auf ihre Werke. Die Vorfreude auf zukünftige Kurse mit Frau Frey war bereits spürbar, da jede:r schon neue Ideen für weitere Projekte hatte. Diese Erfahrung war zweifellos eine Bereicherung für alle Beteiligten und wird noch lange in unseren Erinnerungen nachklingen.

Eine inspirierende und bereichernde Erfahrung

Kursbericht *Instrumentenköpfe schnitzen* mit Vera Frey

Der Kurs *Instrumentenköpfe schnitzen* auf Burg Rothenfels (13.06.–16.06.2024) war eine wahrhaft inspirierende und bereichernde Erfahrung. Der Tag begann mit einem gemütlichen und köstlichen Frühstück, gefolgt von einer herzlichen Begrüßung in der Geigenbauwerkstatt der Burg. Frau Vera Frey, eine talentierte und einzigartige Geigenbauerin und Kursleiterin, empfing uns mit offenen Armen und stellte uns ihre

wertvollen Werkzeuge zur Verfügung. Mit ihrer fachkundigen Anleitung und warmherzigen Unterstützung konnten wir uns voll und ganz auf unsere kreativen Schöpfungen konzentrieren.

Die Teilnehmendengruppe, bestehend aus Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Altersgruppen, harmonierte perfekt und schuf eine inspirierende Atmosphäre. Über vier Tage hinweg wurden eifrig Holzköpfe geschnitzt, von Vogel-



■ **Kaoru Minamiguchi** ist Geigenpädagogin an verschiedenen Musikschulen, wo sie Musiker:innen-Nachwuchs ausbildet und ihre Leidenschaft für Musik weitergibt. Nebenbei tritt sie als freischaffende Musikerin in verschiedenen Ensembles auf.

Sie interessieren sich für Instrumentenbau? Ja? Dann kommen Sie doch zu meinem Kurs auf Burg Rothenfels! Da können Sie viel erfahren und lernen!“ Der Herr mit der sonoren Stimme am Telefon, den man mir als Instrumentenbauer aus Mittenwald empfohlen hatte, ist Karl Frank. Natürlich hat er, wie ich 1977 beim ersten Besuch auf der Burg feststellen durfte, einen weißen Rauschebart.

strumentenbaus auf Burg Rothenfels. Und die Entwicklung ging zügig voran: Gutes Werkzeug wurde gespendet, die Ansprüche an die Instrumente stiegen, Violon da Gamba, Violinen, Celli, Lauten, Drehleiern und dann auch Instrumente aus Mittelalter und Renaissance kamen ins Angebot. Eine Vielfalt, die zum Alleinstellungsmerkmal der Kurse auf Burg Rothenfels geworden ist.

Einzigartige Symbiose aus Musik und Handwerk

Instrumentenbau
auf Burg Rothenfels

Er scheint einer anderen Zeit entsprungen – der Jugendzeit meiner Eltern, die mit den Singwochen der Jugendmusikbewegung aufgewachsen waren, einer Zeit des Aufbruchs, des grenzenlosen Vertrauens in eine neue, revolutionär andere, freiere Zukunft jenseits bürgerlicher Beschränkungen.

Und letztlich kamen uns „68ern“ diese Ideale entgegen. So wurden die Lehrgänge mit Instrumentenbau und Musik zu einem Schmelztiegel junger Leute, die das ganzheitliche Konzept Karl Franks begeisterte und zusammenbrachte.

Unglaublich, wie wir mit unbekanntem Werkzeug, unzureichenden Werkbänken und Zwingen, mit scharftigen Schnitzmessern, stumpfen Hobeln

und Stechbeiteln es doch schafften, am Ende erstaunlich gut klingende Fiedeln in den Händen zu halten (die wir während der Woche bereits in Anfängen zu spielen lernten).

Der alte Schreinermeister Willi Hagemann aus Bochum, der

in den 1920er Jahren als Handwerksbursche durch Deutschland gewandert war und nun mit brüchiger Stimme und fast ohne Zähne seine alten Bänkellieder in den Arbeitspausen in einem Turmzimmer des Ostpalas zum Besten gab – die Geschichten von Karl Frank prägten den Geist dieser ersten Jahre des In-

Entscheidend wurde die Vorgabe, dass jeder von den Dozierenden alles gezeigt bekommt, um ein professionellen Ansprüchen genügendes Instrument zu bauen. Wie schön, wie sauber das Werkstück dabei wird, das entscheiden Geduld, Sorgfalt und Geschick der jeweiligen Teilnehmenden. Und die Qualität der in Rothenfels entstandenen Instrumente, sie wuchs im Verlauf der Jahre merklich. So ist es kein Wunder, dass eine Vielzahl an Geigenbauenden, die heute in ganz Europa tätig sind, auf der Burg ihre ersten Hobelstriche vollführt haben.

Als – damals zum Leidwesen mancher Nostalgischen – Arbeitsräume aus dem Ostpalas verlegt werden mussten, fand sich in Zusammenarbeit von Vorstand, Bildungsbüro und den Dozierenden die geniale Lösung, das freigewordene Fiegehaus zur neuen Heimat der Instrumentenbauenden zu machen. Und nach dem urigen Schreiner, Alphornbläser und Zitherspieler Wastl Mayr (der das ideale Holz aus den Bergen nach Rothenfels brachte!) und nach der prämierten Gambistin und Geigenbauerin Corinna Metz betreut nun seit einigen Jahren Floris von der Voort mit mir die Kurse. Zusammen mit Christian Pabst konnte so der Rothenfelser Instrumentenbau perfekt erweitert werden.

Und dennoch: Karl Franks Grundidee, als Erbe der Jugendmusikbewegung zu agieren, ist geblieben und macht die Rothenfelser Einzigartigkeit aus, nämlich die lebendige Symbiose aus Musik und Handwerk für alle, die sich auf den Weg machen, um darin ein Stück von sich neu zu finden.

Instrumentenbau früher und heute: Geduld ist gefragt beim Fertigen des Instrumentes aus dem blanken Holz.



■ **Walter Waidosch** ist Musiker, Geigenbauer, Leiter der Akademie Burg Sternberg und seit Jahrzehnten Referent auf Burg Rothenfels – sowohl im Instrumentenbau als auch für Alte Musik.

Warum Einsparungen bei politischer Bildung nicht sinnvoll sind

Unsere Gesellschaft ist von Umbrüchen und Unsicherheiten gekennzeichnet. Junge Menschen sind davon besonders betroffen. Sie sollen sich auf ihre Zukunft vor-

bezogen. Sie wurden von der Politik nicht gesehen, ihre Anliegen nicht ernst genommen. Das hat zu einem Verlust an Vertrauen in die Politik geführt.

Die Jugend ist eine wichtige Lebensphase. Sie ist die Zeit des Abschieds von der Kindheit und der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben. Junge Menschen wollen die Welt entdecken, Neues ausprobieren, herausfinden, wer sie sind und wie ihr zukünftiges Leben aussehen kann. Dabei wollen sie ernst genommen werden und sich als Gestalter:innen der eigenen Zukunft erleben. Dafür brauchen Jugendliche Freiräume, jenseits ihrer schulischen Ausbildung, die hauptsächlich auf ein erfolgreiches Erwerbsleben vorbereiten möchte.

Diese Freiräume kann außerschulische Jugendarbeit bieten. Mit ihrem Prinzip der Partizipation setzt sie bei den Jugendlichen an. Sie gibt Raum, eigene Themen zu finden und zu bearbeiten. Sie ermöglicht Selbstwirksamkeit zu erleben. Über die Selbstorganisation wird Demokratie und bürgerschaftliches Engagement aktiv erlebt und erlernt. In Angeboten politischer



Bildung können Jugendliche gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen. Sie können ihre digitalen Kompetenzen erweitern und Medien kritisch hinterfragen. Sie können ihre Themen setzen und bearbeiten. Sie erleben sich als aktive Gestalter und Gestalterinnen der Gesellschaft.

Gerade in unruhigen Zeiten braucht es verstärkt Gelder für Jugendarbeit und Bildung. Es braucht Politiker:innen, die Jugendliche ernst nehmen und ihre Interessen vertreten. Aus allen diesen Gründen ist es unverständlich, dass aktuell im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit/Jugendbildung über Einsparungen diskutiert wird bzw. bereits Gelder eingespart werden.



■ **Anne Hoffmann** arbeitet als Sozialpädagogin in einem freizeitpädagogischen Kinder- und Jugendhaus in Frankfurt. Ihr Herz schlägt für offene Kinder- und Jugendarbeit und demokratische politische Bildung.

Kürzungen beim Kinder- und Jugendplan des Bundes

Der **Kinder- und Jugendplan des Bundes** ist ein Fördertopf der Bundesregierung für die politische und kulturelle Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland. Wurden im Jahr 2022 unsere Jugendveranstaltungen aus diesem Topf mit knapp **26.000 Euro** gefördert, so waren es 2023 noch **17.600 Euro**. Im Haushaltsentwurf des Bundes 2024 war eine Kürzung der Mittel von 44,6 Millionen Euro und damit um fast 19 % vorgesehen. Nach langem Ringen erhielten wir daher für das laufende Jahr nur noch Zusagen in Höhe von rund **8.900 Euro**. Die vorgesehenen Kürzungen wurden letzten Endes im beschlossenen Haushalt aufgrund des öffentlichen Drucks zurückgenommen, jedoch gab es keine Mittelerhöhungen, was bei steigenden Kosten einer Kürzung gleichkommt, und die Zukunft für 2025 und darüber hinaus ist ungewiss.

■ **Phillip Fuhrmann** (Bildungsreferent)

bereiten und wissen nicht, wie diese aussehen wird. Sie versuchen, ihre Meinung öffentlich sichtbar zu machen (Klimakleber, Fridays for Future, ...). Ihre Themen werden von der Politik aber zunehmend ignoriert. In der Pandemie mussten Jugendliche viele Einschränkungen hinnehmen. Sie konnten nicht zur Schule gehen, durften sich nicht mit anderen Jugendlichen treffen, konnten nicht reisen, wurden in die Entscheidungen der politischen Verantwortlichen nicht mit ein-

Sensationeller Fund am Kreuzschlepper

Vorzeitig zur Familienwoche angeleitet, vertrieben sich die Kinder der Familien Malkmus und ihren Freund:innen die Zeit mit einer Schnitzeljagd, die ihre Eltern für sie vorbereitet hatten. Von einer kniffligen Aufgabe zur nächsten getrieben, lösten sie Buchstaben- und Zahlenrätsel, deuteten Zeichen und folgten abenteuerlichen Spuren, die sie letzt-

lich zum Kreuzschlepper führten. Dort fanden sie tatsächlich eine Kiste voller „Gold“. Die Rätselnenden gaben ihren Schatz selbstlos an das Projekt *1 Million für die Burg*. **Herzlichen Dank dafür!** (Nachahmende Organisatoren von Schnitzel- und Schatzjagden können sich gerne bei Stephan Malkmus beraten lassen!)

■ **Susanne Stöhr**



ERSTE ERGEBNISSE WERDEN SICHTBAR

Seit zwei Jahren nun prägt der große Baukran im Innenhof und damit die Baustelle zur Sanierung des Ostpalas Bild und Alltag der Burg. Bisher waren es vor allem unsichtbare Arbeiten an Fundamenten, Gemäuern und auf dem Dach – gut versteckt hinter Gerüsten und Planen. Nun aber wird langsam sichtbar, was uns nach erfolgreichem Abschluss des Baus erwartet: Der alte Ölkeller hat eine Verwandlung durchgemacht, die einem die Worte nimmt. Die Kapelle erstrahlt mit kleinen optischen Veränderungen wieder in neuer alter, schlichter Eleganz. Und am Ostturm kann man erahnen, wie Putz und Schindeln bald den ganzen Ostpalas in neue Farben tauchen werden.

Weitere fünf Jahre Partnerhaus des Bayerischen Jugendherbergsvverbands

Die Satzung der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e. V. nennt „Bildung“ und „Denkmalschutz“ als Zwecke des Vereins: „Jugendbildung, Erwachsenenbildung und Denkmalpflege zu fördern und dazu die Burg [...] zu erhalten. [...] Er stellt die Burg auch anderen Trägern [...] zur Verfügung und unterhält eine Jugendherberge [...] und VHS-Akademie“.

Burg Rothenfels ist eine der ältesten Jugendherbergen in ganz Bayern. Die ersten Jugendherbergen entstanden in Schulen, Scheunen, Gasthöfen und auch Burgen. Sie organisierten sich im Verband des Deutschen Jugendherbergswerkes DJH e. V. Ab Mitte der 1920er Jahre richtete das DJH erste eigene Häuser ein, damals „Eigenheime“ genannt. Heute sind fast alle Jugendherbergen Regiehäuser der Landesverbände des DJH. Nur wenige Häuser in anderer Trägerschaft, so wie die Jugendherberge auf Burg Rothenfels, sind



verblieben. Ein Vertrag regelt das Verhältnis zwischen dem Bayerischen Landesverband des DJH und den „Partnerhäusern“. Demzufolge ist die Burg berechtigt, das Logo des Jugendherbergswerks zu führen. Das Jugendherbergswerk wiederum wirbt auch für unsere Burg, wir sind über die Homepage des DJH zu finden und erscheinen im Rahmen verschiedenster Marketingaktivitäten. Im Gegenzug müssen wir Regelungen des DJH einhalten und für Übernachtungen in der Jugendherberge Beiträge an das Jugendherbergswerk abführen. Der letzte „Anschlussvertrag“ endete am 31.12.2023, der aktuelle gilt seit 1.1.2024.

Die Jugendherbergen finden sich zunehmend im Wettbewerb auch zu rein kommerziellen Anbietern von Beherbergung. Das DJH und damit auch der bayerische Landesverband priorisieren daher im neuen Vertrag besonders stark alle Aspekte der Erkennbarkeit der „Marke DJH“. Eine großangelegte Marketinginitiative soll die Bedeutung der DJH-Jugendherbergen stärken. Wir konnten wichtige Regelun-

gen für die Besonderheiten baulicher Gegebenheiten der Burg, Tagungshausbetrieb und Bildungsangeboten der VHS-Akademie erreichen. Mit der drastischen Steigerung der Beiträge für die Übernachtungen müssen wir allerdings leben. Ebenfalls ist es erforderlich, die Bedingungen des DJH-Qualitätsmanagementsystems SMILE umzusetzen. Wenn wir höhere Beiträge für weitergehendes Marketing entrichten, wollen wir aber auch davon profitieren. Daher planen wir in der nächsten Zeit die für eine Nutzung erforderlichen Veränderungen in System und Abläufe zu integrieren. Es bleibt also eine spannende Aufgabe, einerseits die Vorteile einer starken „Marke DJH“ für die Burg zu nutzen und andererseits die Eigenständigkeit in Profil und Werten von Burg Rothenfels auch für die Zukunft zu stärken und erfolgreich sichtbar zu machen.

■ Johannes Hock
(Stellvertretender Vorsitzender
der Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels)



Links: Der neue Gewölbesaal wurde zu Pfingsten mit einer Führung durch Bettina Herbst und dem Renaissance-Musik-Kurs von Walter Waidosch eingeweiht. Mitte: Das gedeckte Dach des Ostturms und die neu gestrichene Giebelseite. Rechts: Die "neue" alte Treppe aus dem 15. Jahrhundert führt vom Georgsaal hinunter zum Gewölbesaal.

Neuigkeiten von der Burgbaustelle

Unsere große Baustelle geht weiter voran, von außen arbeiten wir uns nach innen vor – doch der Reihe nach: Die Baustelle reicht von der Wand an der Anmeldung und der freistehenden Mauer zum Ostpalas bis zum Südtreppenhause. Die Fundamente von **Südturm**, **Ostturm** und **Ostpalas** sind weitestgehend saniert. Das Dach des Ostturms ist gedeckt, und auch im Südturm und im sich anschließenden Teil des Ostpalas sind die Zimmerleute mit ihrer Arbeit fertig. Sie arbeiten sich jetzt Richtung Ostturm vor. Kompliziert ist hierbei insbesondere der Übergang zum Dach, denn dort hatten die denkmalpflegerischen Voruntersuchungen die größten Schäden erwarten lassen. Das Dach wird zum Schutz des neuen Putzes und um Feuchtigkeit im Fundamentbereich zu verhindern auch auf der Mainseite eine Dachrinne erhalten. Das war bei Beginn der Arbeiten noch nicht so vorgesehen, und so stand der Dachrinne leider das Baugerüst im Weg. Nachdem dieses nun umgebaut wurde, konnte die Dachdeckung beginnen. Die Fenster samt Gewänden und Fensterbrettern sind saniert. Die Putzarbeiten werden folgen, sobald das Dach gedeckt ist. Dann erstrahlt die Burg in Rot und Weiß von der Mainseite her in neuem Glanz.

Neue Fluchtwege angelegt

Der **Gewölbesaal** ist fertig und wird seit Pfingsten genutzt. Die Treppe zum Georgsaal ist sehr schön geworden. Fluchtweg ist die große Treppe, die durch die große Flügeltür unter der Rittersaaltreppe auf den Burghof führt. Auf dieser breiten Treppe haben wir einen neuen Lastenaufzug installiert, mit dem Stühle, Tische und bei Bedarf auch ein Schlagzeug in den Keller transportiert werden können. Zur Inbetriebnahme des Gewölbesaals gehörte auch eine Brandschutzprüfung. Diese hat für den Gewölbesaal zwar keine großen Auswirkungen, allerdings waren

einige Diskussionen nötig. Denn beide zuvor beteiligten Personen waren zwischenzeitlich ausgeschieden: Unser Brandschutzplaner hatte seine Firma verlassen, der öffentliche Prüfsachverständige eine neue Aufgabe übernommen, und die jeweiligen Nachfolger mussten sich erst einarbeiten. Außerdem wurden wir durch neue Vorgaben vor viele neue Fragen und Herausforderungen gestellt, die Auswirkungen auf die Gestaltung und Nutzung von Georg- und Laurentiusaal hatten. Im Georgsaal sind Fluchtwege festgelegt, in denen nichts stehen darf, sodass wir für Kaffeemaschine, Buffet und Wagen neue Plätze finden mussten. Vom Laurentiusaal in den Burghof werden wir einen neuen Fluchtweg schaffen. Dafür müssen wir auf den Tisch in der hinteren linken Ecke verzichten und dort eine Fluchttreppe bzw. -leiter einrichten. Der Ausstieg ist dann durch das bereits bestehende Fenster auf Bodenniveau neben der neuen Kapellentreppe. Zu hoffen ist, dass dieser nie zum Einsatz kommen muss.

Aufrechten Schrittes in die Kapelle

Besonders freut uns, dass die Kapelle endlich fertig ist. Der Boden ist gerade, die Wände sind weiß, Altar und Leuchter wieder an ihrem Platz. Die Heizungen unter den Bänken wurden ausgebaut und durch eine Fußbodenheizung ersetzt. Die wenigen optischen Änderungen zeigen: Die Arbeiten am Boden dienten weniger der Schönheit, sondern vor allem der statischen Sicherung. Mit den eingebrachten zusätzlichen Holzplatten wird der Boden verstärkt und damit die Decke der darunterliegenden Räume gesichert. Der Höhenausgleich und die nötige zusätzliche Schicht erhöhten den Boden auf der Seite zum Burghof um bis zu 30 cm. Wir konnten die Denkmalpflege davon überzeugen, dass weder Stufen noch ein gebückter Eintritt in die Kapelle zur Burg und zum liturgischen Verständnis von Guardini und Schwarz gepasst hätten – mit dem Ergebnis, dass uns erlaubt wurde, das Fenster über der Kapellentür mit dieser zu verbinden und die steinerne Trennung zu entfernen. (Diese

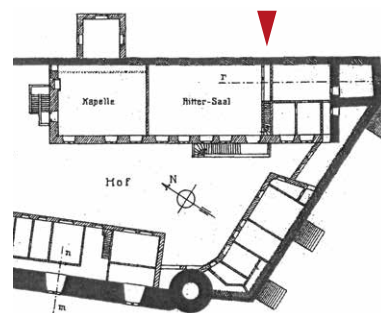
Der Flur, der durch den Einbau der neuen Zwischenwand im Rittersaal entsteht, existierte ähnlich bereits vor den Umbauten 1919.

werden wir gut aufbewahren.) Die neue **Kapellentreppe** wird an die neue Höhe angepasst, und sie wird anders aussehen als bisher geplant. Der neue Entwurf ähnelt nun wieder stärker der bisherigen Kapellentreppe und ist mit ca. 90.000 Euro deutlich günstiger als die zunächst geplante geschwungene Treppe – für uns ein wichtiges Kriterium. Gebaut wird die Treppe nach Fertigstellung der Arbeiten an der Giebelwand, bis dahin bleibt die Bautreppe. Zu Weihnachten wird die Kapelle hoffentlich über die neue Treppe zugänglich sein.

Überwindung mehrerer Höhenunterschiede nötig

Nach Pfingsten haben die Arbeiten am **Rittersaal** begonnen. Die Sandsteinplatten sind entfernt, die Balken liegen blank da. Und der Boden sieht gut aus. Wir

als Flur zu nutzen. Dieser wird den Höhenunterschied zu den anliegenden Räumen mit einer leichten Steigung überwinden. Damit bleiben die bestehenden Türöffnungen im mittelalterlichen Fachwerk erhalten. Die neue Wand erhält einen zentralen Zugang zum Rittersaal, der Verlust an Fläche (auch für Sitzmöglichkeiten) wird sich in vertretbaren Grenzen halten. Leider konnten wir mit den Maßnahmen im Rittersaal erst später beginnen als ursprünglich geplant. Damit wird sich das Ende der Sanierung bis ins erste Quartal 2025 verschieben.



815.000 Euro Spenden geschafft

Nach aktueller Rechnung belaufen sich die Kosten der Sanierung des Ostpalas insgesamt auf 12,4 Millionen Euro. Das sind nochmals 0,4 Millionen mehr seit den letzten *konturen* im März und rund 1,5 Millionen Euro (rund 13 %) mehr als ursprünglich

Links: Die Arbeiten am Rittersaal haben begonnen. Nach dem Entfernen der Sandsteinplatten kann nun der Bodenaufbau erneuert werden.
Mitte: Der neue Entwurf der Kapellentreppe ähnelt stärker der bisherigen. Rechts: Kunstvoller Türsturz zum Clemens-Neumann-Zimmer aus dem 15. Jahrhundert.

sind froh, dass keine unerwarteten Schäden sichtbar wurden, dennoch sind auch hier erhebliche Maßnahmen zur statischen Sicherung erforderlich. Nach Fertigstellung wird auch der Boden des Rittersaals etwa 30 cm höher liegen als vorher. Mit der Außentreppe haben wir dabei kein Problem, denn auch die Rittersaaltreppe wird saniert und dabei um eine Stufe verlängert. Die Brüstung wird ein Geländer erhalten. Die Überwindung des Höhenunterschiedes zum **Clemens-Neumann-Zimmer** und zum Vorraum ist hingegen eine größere Herausforderung. Eine Erhöhung der bestehenden Türöffnungen war für den Denkmalschutz keine genehmigungsfähige Option. Wir hätten den kunstvollen Türsturz aus dem 15. Jahrhundert (der unter der verputzten Wand bisher gar nicht sichtbar war) völlig entfernen müssen und auch zwischen Rittersaal und Vorraum in die ca. 500 Jahre alte Fachwerkstruktur eingreifen müssen. Damit war klar, dass Rampen in den Vorräumen das Problem nicht lösen würden und der Höhenunterschied im Rittersaal selbst überwunden werden muss. Dann stellte sich noch heraus, dass der Rittersaalwand zu den Vorräumen hin eine zusätzliche brandsichere Wand vorgestellt werden muss. Aus all dem wurde nun die Idee entwickelt, die neue Wand etwa 1,40 m von der bisherigen abzurücken, um den entstehenden **Zwischenraum**

lich geplant. Ein Großteil der Mehrkosten ist dem Regenwasser geschuldet: Aufgrund des Eindringens von Wasser in den neuen Gewölbekeller waren Reparaturen der wasserführenden Leitungen im Burginnenhof und Arbeiten im Gewölbekeller nötig. Ein weiterer Kostenblock kam durch die aufwändige Sicherung und Lagerung des Altars, des Leuchters und des Podestes aus der Kapelle hinzu, sowie durch unvorhergesehene Ausgaben für Denkmal-, Arten- und Brandschutz. Die **Finanzierung** der Sanierungsmaßnahme ist nach wie vor gesichert, wenn es uns gelingt, 1 Million Euro Spenden einzusammeln. Knapp 815.000 Euro haben wir bereits gemeinsam erreicht, ein großes Dankeschön für alle kleinen und großen Spenden! Es fehlen jedoch noch immer knapp 200.000 Euro bis zum Jahresende. Wir freuen uns daher weiterhin über jede Spende, Schenkung oder auch Erbschaft – es ist fast geschafft.

SAVE THE DATE!

Für Freitag, den **11.10.2024, 19:30 Uhr**, planen wir wieder eine **digitale Infoveranstaltung**. Eine gesonderte Einladung an die Mitglieder erfolgt rechtzeitig per E-Mail.

■ Claudia Hamelbeck (Vorstandsvorsitzende)
& Niklas Krieg (Burgratssprecher)

Die Kapelle ist fertig!

Nach monatelanger Sanierung steht seit dem Sommer die Kapelle wieder für Gebet und Gottesdienst auf der Burg zur Verfügung. Jetzt erstrahlt der Raum wieder im „neuen“ alten Glanz. Dabei hat sich optisch nur wenig verändert: Neben dem Rosenquarz und der Gedenktafel, die in einer hofseitigen Fensternische an Romano Guardini erinnert hatten, wurde ebenso das große, mainseitig hängende Kreuz aus der Kapelle entfernt und eingelagert. Beide Objekte gehören nicht zur ursprünglichen Ausstattung der Kapelle, sodass Vorstand und Burgrat für eine Entfernung votierten. Dem aufmerksamen Besucher wird auffallen, dass auch der



Kopf als Fragment der ursprünglich aufgestellten Marienfigur von Maria Eulenbruch nicht an seinem Platz hängt – noch nicht! Nach einer längeren Diskussion im Vorstand haben wir uns dafür entschieden, die Leerstelle bis spätestens Pfingsten 2025 wirken zu lassen. Bis dahin freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen und Eindrücke.

■ Niklas Krieg (Burgratssprecher)

Punkt oder Komma, Lorenz oder Georg

Zwei Korrekturen zu den *konturen* 01/2024

Punkt oder Komma

Auf dem Papier ist das ein winziger, in der Natur ein gewaltiger Unterschied. In meinem Beitrag über den Kauf der Burg im Jahr 1919 (*konturen* 01/2024, S. 15) wurden aus 2,865 Hektar (richtig mit Komma) versehentlich 2.865 Hektar (falsch mit Punkt) Grundbesitz der Burg gemacht. Im ersten Fall sind die Zahlen hinter dem Komma die Bruchteile der Hauptziffer – nämlich *zwei* Hektar. Im zweiten Fall gliedert der Punkt eine mehrstellige Zahl, hier also *zweitausendacht-hundertfünfundsiebzehn* Hektar. Da hätte man die gesamte Gemarkung der Stadt Rothenfels (1.207 Hektar) fast dreimal unterbringen können.

Lorenz oder Georg

Zu dem Beitrag von Albrecht Busch über die Eigenbetriebe der Burg ist anzumerken: Im heutigen *Laurentiussaal* war seit dem Neubau des Ostflügels (1495/1500) tatsächlich die Burgkapelle untergebracht, die

jedoch war nicht nach dem Märtyrer Laurentius/Lorenz benannt, sondern nach dem tapferen Ritter Georg, dem Lieblingsheiligen des mittelalterlichen Adels. An diese Tradition erinnert noch das Relief des Bildhauers Heinz Schiestl von 1919 im *Georgsaal*, wo der Ritter einen Drachen erlegt – ausnahmsweise nicht hoch zu Ross mit einer Lanze, sondern im Nahkampf mit einem kurzen Schwert. Ein barocker Georgsaltar, gestiftet 1711 von einem Rothenfelser Amtmann für die Burg, steht übrigens seit 1910 – seit der Verlegung der Burgkapelle in das Obergeschoss des Ostflügels – in der früheren Klosterkirche in Neustadt am Main.

Die von Albrecht Busch genannten ehemaligen Eigenbetriebe der Burg sind übrigens

auch in ihrem Scheitern hochinteressante Modellversuche wirtschaftlicher Selbsthilfe in Zeiten materieller Not und Arbeitslosigkeit. Zu diesen Betrieben kam, gedacht als deren organisatorisches Rückgrat, 1923 eine kurzlebige

„Gemeinwirtschaftsstelle“ hinzu, die um Sparanlagen warb, die Abwicklung von Bankgeschäften anbot, Kredite für Existenzgründer vergab und eine gemeinwirtschaftliche Genossenschaft mit Fernsparkasse gründete.

Treibende Kräfte

dieser Konstruktion waren der Volkswirtschaftler Lorenz Fischer, der Verleger Johannes Biebeck und die jungen Unternehmer Heinrich Gerstle und Alfons Knobloch. Kritik innerhalb des Trägervereins an solcher „Verwirtschaftlichung“ der Burg blieb nicht aus. Vor allem die Inflation machte diesen hoffnungsvollen Versuchen alsbald den Garaus.

■ Winfried Mogge (Historiker)



TATKRÄFTIGE KEIMZELLE ODER GANZ BANALER TAGUNGSTORT?

In der zweiten Hälfte des Jahres erhalten Sie wie immer das Protokoll der Mitgliederversammlung an Pfingsten. Es wurde von vielen Meilensteinen für das Haus berichtet: Erfolgreiche Zertifizierungsprozesse, ein Anschlussvertrag mit dem DJH, Softwareumstellungen in der Verwaltung, neues Preismodell, Fortschritte bei der Sanierung ... Vereinsmitglied Gereon Vogler erinnert in einer Replik an Joachim Negel daran, dass der Erhalt der Burg durchaus Erbe der Burggemeinschaft ist. Er fragt aber auch: Ist das schon alles?

Welche Wahrheiten uns nottun

Eine Replik von Gereon Vogler auf Joachim Negels Essay im letzten Heft

Burgpfarrer Joachim Negel bedauert im letzten Heft der *konturen* das verlorengegangene Interesse der Schweizer Abiturientinnen und Abiturienten an theologischen Themen. Als Ursache macht er unter anderem den Religionsunterricht aus, der Sinn- und Gottesfragen nicht mehr zu vermitteln möge. Dabei bliebe auch die Suche nach *der Wahrheit* auf der Strecke, da doch „der Mensch, jeder Mensch, auf Wahrheit angelegt“ und „eine Frage“ sei. Meines Erachtens fehlt es jedoch – vor allem bezogen auf die Burg – an etwas gänzlich anderem.

Der Essay von Joachim Negel steht unter der Überschrift: „Sich trauen, nach dem zu fragen, was ist“. Er legt damit nahe, dass ein konfessionsneutraler Religionsunterricht nicht die Traute habe, nach *der Wahrheit* zu fragen und damit nach dem, „was ist“. – Wenn die Dinge derart einfach wären! Ich wage zu bezweifeln, ob wir, die Burggemeinde, überhaupt die Adressaten dieses Artikels waren. Denn den Bedeutungsverlust von Religionsunterricht und Theologie könnte man für uns erheblich näher illustrieren: Auf der Burg ist die Zahl theologischer Tagungen zusammengeschmolzen wie Eis in der Sonne. Man könnte an dieser Stelle der Frage nachgehen, ob uns der Bedeutungsverlust der Theologie auf der Burg beküm-

Der Ruf nach der Wahrheit hat etwas unheimlich Theoretisches an sich; lebbar und einforderbar ist dagegen nur eine Ethik, die nichts zulasten anderer verdreht.

mern sollte, doch ich will das hier nicht tun, weil es in der gebotenen Kürze nicht sachgerecht gelingen kann. Doch wenigstens im Anriss möchte ich fragen, ob dieser Bedeutungsverlust neben gesellschaftlichen Faktoren nicht auch massiv darin einen Grund hat, wie sich Theologien in die Gesellschaft – bzw. in die Burggemeinschaft – einbringen. Welche gesellschaftliche Relevanz haben die Theologien, welche

Impulse geben uns die theologischen Reflexionen heute noch? Nach meiner Wahrnehmung ist das, was aktuell vom theologischen und kirchlichen Betrieb geliefert wird, viel zu überkommen, blumig und harmlos, um eine Dynamik entwickeln zu können.

Jedenfalls kann ich nicht erkennen, dass sich da jemand *nicht trauen* würde, im theologischen Sinne nach dem zu fragen, „was ist“. Der Vorwurf ist steinalt und war wahrscheinlich nie richtig. Ich denke, in unseren Kreisen gibt es niemanden mehr, der vor Gott oder gar vor der Sinnfrage noch Angst hätte. Das Problem liegt wohl viel eher darin, dass eben nicht jeder Mensch eine wandelnde Frage nach dem Sinn und nach *der Wahrheit* ist. Eine solche Aussage ist die blumige, illusorische Theologie, auf die ich gerne verzichten möchte. Tatsache ist doch, dass sich jeder *seine eigene Wahr-*

Es brennt gesellschaftlich lichterloh
– und wir plätschern da vor uns hin.
Wir feiern allzu gerne, wir spielen, tanzen, musizieren und diskutieren so etliche Themen ab. Aber was bleibt davon?

heit zusammenstrickt – in seinem Glauben, in seinen politischen Ansichten, in seinem Umgang mit Menschen, im Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen usw. Wir erleben aktuell, wie selbst messbare Fakten umgebogen, ignoriert oder geleugnet werden, wenn es vorteilhaft erscheint. Der Ruf nach *der Wahrheit* hat etwas ungemein Theoretisches an sich; lebbar und einforderbar ist dagegen nur eine Ethik, die nichts zulasten anderer verdreht. Joh 14,6 (Jesus Christus als die Wahrheit) ist ein Grund-Bekenntnis, aber noch keine Umsetzung ins konkrete Leben. Die jedoch muss unabdingbar folgen.

Damit kommen wir zu *unseren* Wahrheiten (Plural!). Joachim Negel führt ein Zitat von Thomas Pröpper an: „Wahrheiten, die etwas zählen in einem Leben, sind nie ohne eigene Beteiligung zu haben.“ Gut, folgen wir dieser Linie! Die Frage nach *der Wahrheit* ist damit sehr zu unterscheiden von der Frage nach unseren eigenen Wahrheiten. Das ist der Unterschied von Theorie und Praxis. Und da werde ich ganz hellhörig in Bezug auf unsere Burg.

Uns fehlt wohl kaum die Frage nach *der Wahrheit*. Ich habe den Eindruck, dass wir wohl ethisch richtig denken, aber dass dabei für die Praxis beklemmend wenig herauskommt. In meiner Wahrnehmung steht die momentane ideelle Misere in unserer Gesellschaft in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis zur ideellen „Stärke“ der Burggemeinschaft, will sagen: Es brennt gesellschaftlich lichterloh – und wir plätschern da vor uns hin. Wir feiern allzu gerne, wir spielen, tanzen, musizieren und diskutieren so etliche Themen ab. Aber was bleibt davon? Jetzt, da wir längst sogar unsere eigenen Lebensgrundlagen zerstören, wäre es nun wirklich allerhöchste Zeit, auch und endlich wieder auf der Burg und von der Burg her zu einer erfahrbaren *Handlungsgemeinschaft* zu werden, um hier wieder einen *Hoffnungsort* zu schaffen. Denn dieser ist – für mein Empfinden – momentan nur Geschichte.

Eine 87-jährige frühere Quickbornerin schrieb mir dieser Tage: „Was war Rothenfels doch für ein Leuchtzeichen in schweren Zeiten! Was ist daraus geworden? Ein ganz banaler Tagungsort! Von der aufgehenden Sonne, die das Zeichen des Quickborns war, ist nichts mehr zu spüren. [...] Bei den vielen Problemen, die uns wirklich bedrohen, wenn wir sie nicht angehen, müsste Rothenfels doch Hoff-

nung auf Veränderung geben, so etwas wie ein Zufluchtsort sein, die Stärke einer Gemeinschaft fühlen lassen, die Veränderung wagt. So aber ist nur Gerede, wie überall sonst auch.“

Ich möchte eindringlich daran erinnern, dass uns als Burggemeinschaft natürlich das Erbe überkommen ist, die große steinerne Burg bestmöglich zu erhalten, aber vor allem gehört es zu unserem Erbe, eine *tatkräftige Keimzelle der Erneuerung für Gesellschaft und Kirche* zu sein. Aus dieser Grundidee heraus haben unsere Vorausgegangenen mit ihrem vollen Einsatz die Burg gekauft, gestaltet, belebt und



bekannt gemacht, und ohne diesen aufopfernden Einsatz kämen wir heute nicht auf der Burg zusammen. Wo ist dieser entschiedene Wille *als Burggemeinschaft* zur gesellschaftlichen Erneuerung heute? Was bedeutet es heute, eine „Rothenfelserin“, ein „Rothenfelser“ zu sein, was zeichnet uns heute aus? Welche Projekte verfolgen wir als Gemeinschaft, zentral oder dezentral? Wo sind unsere burgeigenen „Beteiligungen“ (vgl. Pröpper)? Wo bewegen wir etwas? Ich sehe das nicht.

Ich hoffe, ich kann vermitteln, dass es nicht um eine Burgromantik geht, sondern dass ich große Sorge für diese und die nächsten Jahre habe, weil wir das alles schon so lange nicht ernst genug nehmen. Burg Rothenfels ist kein übliches Bildungshaus, sondern ist dazu bestimmt, ein Hoffnungsbringer für Gesellschaft und Kirche zu sein. Was wirklich fehlt, ist also nicht nur ein bisschen zeitgemäße Theologie.



■ **Gereon Vogler**, geb. 1959, kommt seit Kindertagen auf die Burg. Er war unter anderem als Theologe, Verleger, Lehrer und Sozialarbeiter tätig und arbeitet aktuell als Gästebetreuer auf der Burg.

Bericht von der Mitgliederversammlung

der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V. am 20. Mai 2024
auf Burg Rothenfels

1. Begrüßung

Die Vorsitzende begrüßt die 75 anwesenden Mitglieder und stellt die ordnungsgemäße Ladung zur Versammlung (*konturen 01/2024*) sowie die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest.

2. Vorstandsarbeit

a) Bericht des Vorstands

Die Vorsitzende Claudia Hamelbeck dankt den Mitarbeitenden der Burg für ihre Arbeit im Berichtsjahr. Die Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels hat ca. 1.060 Mitglieder. Die Darstellung des gedruckten Bildungsprogramms wurde geändert; die Tagungsflyer werden nur noch auf Anfrage versendet. Die Ostpalas-Sanierung hat das vergangene Jahr stark beeinflusst. Die buchenden Gruppen der eigenen Tagungen haben die Einschränkungen mitgetragen. Aus Kostengründen wird von der gerundeten Kapellentreppe Abstand genommen und die neue Kapellentreppe in Anlehnung an die bisherige gestaltet. Die Burgbuchhandlung musste leider schließen.

Der stellvertretende Vorsitzende Johannes Hock berichtet über die Personalsituation der Burg. Das vergangene Berichtsjahr war das erste, in dem der Betrieb wieder ohne Einschränkungen durch Covid-19-Maßnahmen laufen konnte. Geeignetes Personal zu gewinnen, stellt sich weiterhin schwierig dar. Der Einsatz von Aushilfen und Saisonkräften ist weiterhin unumgänglich. Er dankt den Mitarbeitenden, die 2023 in Rente gegangen sind, herzlich. Die größte Last in personellen Fragen trägt die wirtschaftliche Leiterin Susanne

Stöhr. Herr Steffen Krummhaar ist infolge der Baumaßnahmen bei Haustechnik und Gästebetreuung besonders gefordert. Beiden sowie ihren Teams und allen weiteren Mitarbeitenden wird herzlich gedankt.

Die Beisitzerin Regina Werbick erläutert Maßnahmen des Qualitätsmanagements. So konnten zwei Zertifizierungsprozesse erfolgreich durchlaufen werden: *EFQM 2 Star* (Vorgabe des Volkshochschulverbandes) sowie *SMILE* (Qualitätsmanagement-System des DJH), bei dem wichtige Sonderregelungen für die Burg erreicht werden konnten. Die DEHOGA hat uns insbesondere zu Küchenabläufen und Speisenangebot beraten. Rückmeldungen aus dem Online-Feedback loben Atmosphäre und inhaltliches Angebot und besonders die Mitarbeitenden der Burg. Kritisch werden vereinzelt Missstände (z. B. Defekte) und gelegentlich der Renovierungszustand von Herberge, Torhaus und Westpalas und die Ausstattung mit sanitären Anlagen genannt.

Die Beisitzerin Bettina Herbst, Beauftragte des Vorstands für Bau und Sicherheit, berichtet schwerpunktmäßig zur Ostpalas-Sanierung. – Die Fortschritte sind in den *konturen* regelmäßig ausführlich erläutert und werden in diesem Bericht der Mitgliederversammlung nicht erneut beschrieben. – Die Fertigstellung der gesamten Maßnahme ist für Dezember 2024 geplant.

Sämtliche Baumaßnahmen dienen dazu, die Zukunft der Burg und damit ihre Nutzung vor allem für die Bildungsarbeit sicherzustellen. Die Sanierung der

Herberge soll nach Abschluss der Arbeiten am Ostpalas beginnen. Nötige Wartungsarbeiten und Reparaturen werden durchgeführt, regelmäßige Konsultationen zur Arbeitssicherheit finden statt und Anmerkungen werden umgesetzt. Die Mitarbeiter werden regelmäßig zur Ersten Hilfe und für den Brandschutz geschult.

Der Schatzmeister Norbert Keusen berichtet über die finanziellen Belange der Burg. Die Gesamtkosten für die Ostpalas-Sanierung werden voraussichtlich 12,4 Mio. Euro betragen. Die Finanzierung ist gesichert. 2023 wurden der Burg 223.000 Euro ins Eigenkapital gespendet, insgesamt bisher 776.000 Euro. Bis Jahresende 2024 sollen 1 Mio. Euro erreicht sein. Allen Spenderinnen und Spendern dankt Norbert Keusen ganz herzlich.

Die Zahl der Übernachtungen lag im Jahr 2023 bei 35.719, der Großteil davon entfiel auf den Jugendherbergsbetrieb. Bei einem Gesamtumsatz von 2,3 Mio. Euro schloss das Jahr 2023 mit einem Verlust von 39.832 Euro ab. Auch langfristig ist bei einer Auslastung von rund 40.000 Übernachtungen jährlich die Finanzierung der Burg gesichert.

b) Bericht der Wirtschaftlichen Leiterin

Die Wirtschaftliche Leiterin Susanne Stöhr erwähnt die Belastungen des Betriebs durch die Baustelle, insbesondere den nur eingeschränkt möglichen Betrieb der Speisesäle. Die Diversität des Personals ist einerseits ein Gewinn, stellt aber auch eine organisatorische Herausforderung dar. Mit dem DJH wurde nach

eingehenden Diskussionen und Verhandlungen ein neuer Anschlussvertrag abgeschlossen. In der Verwaltung gab es notwendige Telekommunikations- und Softwareumstellungen, die dadurch veränderten Prozesse gestalten sich teils nach wie vor schwierig. Das neue Preismodell (Anhebung der Preise für Erwachsene, keine Anhebung bei Jüngeren) hat sich bewährt. Die regionale Vernetzung wird vorangetrieben (u. a. *Burglandschaft e.V.* und *Naturpark Spessart*). Das Beschwerdemanagement soll zukünftig verstärkt in den Blick genommen werden. Das Ziel für die kommenden Jahre ist eine bessere Auslastung, hier vor allem die vermehrte Belegung der Burg an Werktagen. In Zusammenarbeit mit der Hochschule Würzburg-Schweinfurt wird derzeit ein Strategieprozess durchgeführt.

c) Bericht der Prüfer

Für die beiden Prüfer Benjamin Peschka und Sebastian Lampe berichtet Benjamin Peschka. Schwerpunkt der Prüfungen waren Planung, Finanzierung sowie Risikobewertung der Ostpalas-sanierung. Die Prüfer berichten, dass die wirtschaftlich notwendigen Überlegungen vorgenommen werden, dass Bücher und Kasse korrekt, sorgfältig und nachvollziehbar geführt werden und dass die Mittel sparsam, korrekt und satzungsgemäß verwendet werden. Sie empfehlen der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes.

d) Aussprache

Es gibt Wortmeldungen, die sich für den ursprünglich geplanten, runden Entwurf der Kapellen-

terrasse aussprechen, als auch solche, die den aktuellen Entwurf befürworten. Den Mitgliedern von Vorstand und Burgrat wird ein Dank ausgesprochen.

3. Bildungsarbeit

a) Bericht des Bildungsreferenten

Der Bildungsreferent Phillip Fuhrmann berichtet über die Arbeit des Bildungsbüros. Etablierte Veranstaltungen waren in der ersten Jahreshälfte 2023 fast durchgehend ausgebucht, danach weniger. Das Niveau vor der Covid-19-Pandemie ist noch nicht wieder erreicht. Die Profilierung des Programms bleibt auch zukünftig eine Herausforderung, zwischenzeitlich auch der baubedingte Wegfall größerer Säle. Fördermittel für politische Jugendbildung aus dem Bundeshaushalt stehen nicht mehr in der gewohnten Höhe der letzten Jahre zur Verfügung. Gut angenommen werden Angebote für junge Menschen und Familien. Auch die Burgtage-Module werden gern gebucht und gut bewertet. Der Jugendausschuss wird durch punktuellere Beteiligung junger Personen an der Planung des Bildungsprogramms ersetzt.

b) Bericht des Burgrates

Der Sprecher des Burgrates, Niklas Krieg, berichtet ergänzend zu den Ausführungen von Phillip Fuhrmann von der Bildungsarbeit und der Arbeit des Burgrates. Er hebt die Herausforderung hervor, Menschen für die Angebote der Burg zu begeistern. Er lädt bereits jetzt zum großen Fest zum Abschluss der Sanierung des Ostpalas an Pfingsten 2025 ein.

c) Aussprache

Aus der Versammlung wird angeregt, verstärkt Veranstaltungen in der lokalen Presse anzukündigen und Kontakte zur Lehramtsausbildung der Universität Würzburg zu vertiefen.

4. Wahlen zum Burgrat

Felix Rochlitz leitet die Wahlen. Die Amtszeit von Bettina Bellinghausen, Jutta Kemmer und Miriam Lampe endet, ihnen wird für ihre Arbeit herzlich gedankt. Zur Wahl stellen sich Jutta Kemmer, Miriam Lampe, Gereon Vogler und Lena Wagener, die sich kurz vorstellen. Es erhalten Jutta Kemmer 64 Stimmen, Miriam Lampe 69 Stimmen, Gereon Vogler 22 Stimmen und Lena Wagener 61 Stimmen. Gewählt sind Miriam Lampe, Jutta Kemmer und Lena Wagener. Sie nehmen die Wahl an.

5. Entlastung des Vorstands

Auf entsprechenden Antrag von Inge Bogner wird der Vorstand von der Mitgliederversammlung einstimmig bei 6 Enthaltungen entlastet.

6. Wahl einer/eines Prüfenden

Nach Ablauf seiner Amtszeit stellt sich Benjamin Peschka erneut zur Wiederwahl, wird einstimmig bei 3 Enthaltungen gewählt und nimmt die Wahl an.

7. Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

8. Verschiedenes

Es ist geplant, die Mitfahrbörse erneut auf die Homepage zu stellen.

■ Claudia Hamelbeck
& Regina Werbeck

Kontakt

Jahres- und Einzelprogramme
senden wir Ihnen gerne auf
Anfrage zu.

Verwaltung Burg Rothenfels
Bergrothenfelser Str. 71
D-97851 Rothenfels am Main

Tel.: 0 93 93 - 9 99 99 - 0

E-Mail:
verwaltung@burg-rothenfels.de

Homepage:
www.burg-rothenfels.de

Mitglied des Vereins

kann werden, wer mindestens
16 Jahre alt ist, sich der Arbeit
der Burg verantwortlich verbun-
den fühlt und die christliche
Orientierung des Vereins unter-
stützt. Voraussetzung ist die
Stellung zweier Bürgen, die
schon drei Jahre lang Mitglied
des Vereins sind. Nähere Infor-
mationen finden Sie auch auf
unserer Homepage unter
„Träger / Mitglieder“.

Falls Sie Fragen haben oder
Mitglied werden möchten, sen-
den Sie eine Mail an mitglieder-
service@burg-rothenfels.de!

Jahresbeitrag

(Mindestbeitrag) seit 2002:

Mitglieder bis 29 Jahre	€ 20,-
Mitglieder	€ 40,-
Eheleute zusammen	€ 50,-
Lebenslange Mitgliedschaft (ab 70 Jahre)	€ 400,-

Unser Konto

Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.
97851 Rothenfels

Sparkasse Mainfranken

IBAN:
DE67 7905 0000 0240 0025 43
SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Spenden und Beiträge

sind steuerlich abzugsfähig.
Die Mitgliedsbeiträge werden
jeweils im Januar fällig und ggf.
per SEPA-Lastschriftverfahren
eingezogen. Wir freuen uns sehr,
wenn Sie auf SEPA umsteigen.
Gerne senden wir Ihnen das
Formular zu. Zusätzliche Spenden
überweisen Sie bitte an die oben
genannte Bankverbindung mit
dem Hinweis „Spende ins Eigen-
kapital“ (bitte vergessen Sie
nicht, Ihre Anschrift anzugeben).
Die Spendenbescheinigung wird
Ihnen am Anfang des Folgejahres
unaufgefordert zugesandt.

Hinweis für Ihr Finanzamt

Die Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V. ist nach
dem letzten ihr zugegangenen
Körperschaftsteuerbescheid
des Finanzamtes Lohr am Main
für 2023 vom 12.08.2024 als
ausschließlich und unmittelbar
gemeinnützigen Zwecken die-
nend anerkannt (Förderung der
Jugend- und Altenhilfe) und ist
nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Kör-
perschaftsteuergesetzes von
der Körperschaftsteuer befreit
(Steuer-Nr. 231/111/50001).

Impressum

konturen

Rothenfelser Burgbrief 02/2024

Herausgeberin (V. i. S. d. P.):

Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.
97851 Rothenfels

Kontakt:

bildung@burg-rothenfels.de

konturen-Team:

Phillip Fuhrmann, Julia
Gilfert, Claudia Hamelbeck,
Barbara Hench, Brigitte Hutt,
Susann Siegmann

Gestaltung:

Gunnar Floss, floss-design.com

Auflage: 3.000

Bildnachweis:

Soweit nicht anders angegeben
Burg Rothenfels oder privat

Gedruckt auf

PEFC™-zertifiziertem Papier